

# Rühmlich geführtes Leben,

## und seliges Absterben

des weiland

Hochedelgebohrnen, Besten, Großachtbaren und Hochgelehrten Herrn,

**H E R R N**

# Andreas von Mandelslo,

beider Rechten wohlgewürdigten Doctoris und fürnehmen  
Advocati.

**S** ist dieser selig verstorbene Herr allhier in Bremen im Jahr 1699. den 2. Jun. aus einem fürnehmen und ansehnlichen Geschlecht gebohren.

Der Herr Vater ist gewesen der hochedelgebohrne, vese und hochgelehrte Herr Andreas Henrich von Mandelslo, beider Rechten Doctor und berühmter Sachwalter hieselbst.

Die Frau Mutter, die hochedle, viel Ehr- und Tugend- begabte Frau Anna Fedelers.

Der Großvater väterlicher Seite war E. E. Herr Andreas von Mandelslo, U. J. D. und fürnehmer Advocatus.

Die Großmutter Frau Levina Kramers, E. E. Herren Henrici Kramers, gewesenen Land- Syndici und Amtmanns zur Hoja ehelbliche Tochter.

Der Uebergroßvater E. E. Herr Andreas von Mandelslo, Königlich- scher Schwedischer Secretarius und Structuarius hieselbst.

Die Uebergroßmutter Frau Cecilia Bredeloh, E. E. Herren Henrici Bredeloh, fürnehmen Patricii und wohlverdienten Rathsherren dieser Stadt, und Frau Elisabeth Esichs, einer Tochter Herren Herman Esichs, ebenfalls Patricii und Senatoris, eheliblichen Tochter.

Der Eltervater ist gewesen Herr Conradus von Mandelslo, Erbge- sessener zu Mandelse im Herzogthum Braunschweig.

Die Eltermutter Frau Catharina von Ahlden.  
Der Urältervater Herr Andreas von Mandelslo, Dechant des ho- hen Stifts zu Verden und Erbgeßener zu Mandelse.

Die Urältermutter Frau Anna von Geumpfen. Man könnte dieses fürnehme Ahnen- Register noch viel weitläufiger ausführen, wenn es der Raum hier verstattete. Nur kann man nicht unberührt lassen, daß dieses adeliche und in viele Branchen abgetheilte Geschlecht von einem Richard von Mandelslo zu Mandelse, welcher um das Jahr 1200. gelebet, fürnemlich gestiftet worden.

Mütterlicher Seite war der Großvater E. E. Henrich Fedeler, weit- berühmter Kauf- und Handelsmann hieselbst.

Die Großmutter Frau Anna Kenkels, E. E. Diderich Kenkels, fürnehmen Patricii und Frau Anna von Rheden eheliche Tochter.

Von erstwohlbemeldten seinen geliebtesten Eltern ist der selig verstorbene Herr Doctor zu allen Christ- geziemenden Tugenden aufs sorgfältigste ange- führt und erzogen worden; weshalb er denn in frühen Jahren schon in hie- sige lateinische Schule gesandt, auch darinnen so wohl, als durch Privat- An- führungen und selbsteigenen Trieb in denen nöthigen Wissenschaften dergestalt zugenommen, daß er im Jahr 1715. ad lectiones publicas promoviret ist.

Am dem hiesigen Illustri Gymnasio hat er sich in Humanioribus des Un- terrichts des Herrn Johannis Haviatorst; in Philosophicis und Anatomicis des Herrn Doct. und Prof. L. H. Kungen; und in der sittlichen Weltweisheit samt denen Rechten des damahls berühmten Herren Doct. und Prof. Caspari von Rheden, nachherigen hochverdienten Herren Bürgermeisters dieser Stadt; nicht weniger dessen Herrn Bruders, des Herrn Doct. und Prof. Dithm. von Rheden, und des Herrn Doct. und Prof. Joh. Anton. Tilemanns, gen. Schenk, mit vieler Application und großem Nutzen bedienet.

Hierauf hat er sich, um seine wohlangefangene Studia weiter fortzusetzen, im Jahr 1721. nach der Universität Halle begeben; allwo er die der Zeit hoch- berühmte Rechts- Lehrer Thomasmus, Ludewig, Böhmer und Gundling gehö- ret. Von hier begab er sich das folgende Jahr nach Leipzig, um auch daselbst der ferneren Anführung derer dortigen Herren Professorum sich zu bedienen.

Nachdem er nun auf diesen beiden Universitäten mit großem Ruhme seine Studia absolviret, hat er seine Reisen angetreten, die höchsten Reichs-Gerichte auf eine zeitlang besucht, die fürnehmsten Teutschen Höfe besehen, und sich demnächst nach Holland begeben; allwo Er und zwar auf der Universität Utrecht im Jahr 1723. den 10ten Maji nach gehaltener öffentlicher Dissertation de Legatis alternativis den gradum Doctoris angenommen: welche erhaltene Würde ihm um destomehr Ehre zuwege gebracht, weil er nicht allein mit einem allgemeinen Beifall sämtlicher Herren Professoren in dem vorgängigen Examine bestanden, sondern ihm auch von einem frembden Professore Juris, welcher dem examini beygewohnt, und ihn am härtesten angegriffen, der Ruhm öffentlich beigelegt worden, daß er wenig seines gleichen gefunden hätte. Hierauf reisete Er die übrigen Provinzien von Holland durch, erwarb sich in denenselbigen die Hochachtung und Liebe fürnehmer und sonderlich gelehrter Männer, und fehrete noch vor dem Ende selbigen Jahres seinen geehrtesten Eltern zur Freude in seine Vaterstadt zurück. Hieselbst vermählte er sich im folgenden 1724sten Jahre den 14ten Dec. mit der Hoch-Edlen, Groß-Ehr- und Tugend-begabten Matron, **Frau Adelheit Fedelers**, damahls **Sr. Albert Meiers**, weitberühmten Kauf- und Handelsmanns nachgelassener Frau Wittwe, einer Tochter **Herrn Eler Fedelers**, gleichfalls berühmten Kaufmanns und **Frau Anna Elisabeth Schutten**. Welche Ehe so wohl höchstvergnügt bis ins 34ste Jahr geführt, als auch den 9ten Decembr. 1725. mit einem einzigen Sohne, Namens **Andreas Henrich**, beglückt worden. Allein dieser hoffnungs-volle Sohn wurde in der blühenden Kraft der Jugend, nemlich im 18ten Jahre seines Alters den 26ten Dec. 1742. zu seiner geehrtesten Eltern ungemeynen Betrübniß nach Gottes des Allmächtigen Raht aus dieser Zeitlichkeit abgefodert, und ihnen von der Seite gerissen. Mit was für Standhaftigkeit und Christen wohlansändigen Ergebenheit in den unwandelbaren Willen des Rahtschlusses Gottes sich der seel. verstorbene Herr und dessen noch lebende Frau Gemahlin bei diesem harten Schicksal betragen, ist jedermänniglich und insonderheit denen, welche genauern Umgang mit ihnen zu pflegen die Ehre gehabt, sattfam bekandt.

Was den übrigen ruhmvollen Lebenslauf des wohlseligen Herren Doctors betrifft, so sind dessen furtrefliche Eigenschaften und Verdienste stadtkündig.

Wahre und ungeheuchelte Gottesfurcht, aufrichtige Menschenliebe, grosse und gründliche Gelehrsamkeit, treugemeinte Dienstfertigkeit, löbliche Bescheidenheit, ungeschälte Leutseligkeit, Mildthätigkeit und Demuth, welche er im reichen Maße besaß und ausübte, sind die Tugenden, welche ihm bei Grossen und Geringeren Hochachtung und Liebe erworben, und Sein ruhmwürdiges Gedächtniß bei uns im steten Segen erhalten werden. Er war ein fleißiger Zuhörer des Göttlichen Worts, noch mehr aber ein thatiger Christ; getreu und unermüdet Gott und seinem Nächsten zu dienen; ein wahrer Patriot, ein frommer Israelit, mit einem Worte ein redlicher Mann. Seinem Hauswesen stund er sehr ordentlich und sorgfältig für; gegen Seine wehrteste Ehegattin war Er ungemeyn liebevoll, mit seinem Gesinde sanftmüthig und sorgfältig, gegen jedermann friedfertig gesinnet, freundlich, gesprächsam, hilffreich und leutselig. So daß es nach der herzlichen Gesinnung so vieler seiner guten Freunde, welche seinen gar zu frühen Hintritt innigst bedauern, zu wünschen gewesen wäre, daß Gott ihm ein längeres Leben gegönnet hätte.

Seiner Leibes-Constitution nach hätte man dieses auch vermuthen sollen, weil er von Jugend an sich einer beständigen guten Gesundheit zu erfreuen gehabt, bis ohngefähr vor 9. Jahren ein lang anhaltendes Fieber seine Kräfte ziemlich zu schwächen schiene. Nach diensam gebrauchten Mitteln aber erhobte Er sich dergestalt wieder, daß man sich Hoffnung machen konnte, Er würde nach dem Beispiel seiner geehrtesten Eltern und Vorfäter, welche alle einen hohen Grad des Alters erreicht, seine Jahre weit höher gebracht haben. Allein es gefiel dem Herrscher über Leben und Tod Ihn in der Nacht von dem 6ten auf den 7ten dieses Monats mit einem pleuritischen Brustfieber heimzusuchen, welches aller angewandten dienlichen Mittel ohngachtet ihn dergestalt entkräftet, daß Er den 14ten dieses, Morgens zwischen 3. und 4. Uhr früh in stiller Gelassenheit seinen Geist aufgab: nachdem er sein Lebensalter gebracht auf 58. Jahr, 9. Monat und 12. Tage.

Der verblichene Körper ist hierauf am nächstfolgenden Diengstage, welcher war der 18te April des Jahrs 1758. bei hochansehnlicher und Volkreicher Begleitung in seine Ruhkammer in St. Ungarii Kirche gebracht.

Dem seligverstorbenen Herrn Doctori zum schuldigsten Nachruhm, wie auch desselben hochleidtragender Frau Gemahlin, Herrn Schwägern und Schwiegerinnen, und sämtlichen hochfürnehmlichen Anverwandten zu einigem Trost und Andenken hat dieses in Eile ausgefertigt

**HENR. HEISEN,**

Prof. Eloq. Publ. Ord. Bibliothecar. & Pädagogiarcha.

# Egyptens Gegenbild.

## Erster Abschnitt.



**E**in Diensthaus ist für Jakobs Glaubensfinder  
Die Welt, und keines bessern Nahmens werth,  
Die Sichel schneidet oft darin geschwinder,  
Als jene Erstgebuhret zerschneidet das Schwerdt,  
Wenn Israel geseufzet: **HERR**, wie lange!  
Bei Blut und Flut wird unsren Seelen bange.  
Der Dornbusch steht in Flammen lichterloh;  
Die Ziegelbrenner sammeln selbst ihr Stroh:  
Das harte Tagwerk wird doch nicht gemildert.  
Schilt einst, der unsre Knäblein in dem Nil  
Verschlingt, den ungeheuren Krokodil,  
Und baue uns, dein Erbtheil, das verwildert.

**W**o sind nun, dichterischer Schwung, Monarchen?  
Wo triffst du in der Christenwelt sie an,  
Die wieder **GOTT** und seinen Boten schnarchen,  
Wie der entmenschte Pharaos gethan?  
Der Wütrich, der die Allmacht ausgefodert,  
Ist längst am Strand des rothen Meers vermodert,  
Allein mach nachhaft eine Majestät,  
Die unter Christen sich soweit vergeht,  
Gemach, Freund! Zeigt nicht unter seinen Bildern  
Ein Paulus auch den **GOTT** in dieser Welt? II. Cor. IV, 4  
Und höret, aber werdet nicht entstellt,  
Noch einen, uns viel nähern, kann ich schildern.

**E**uch, mich, und mit uns alle Adamskinder  
Beherrschet der egyptische Tyrann.  
Sind wir nicht insgesamt gebohrne Sünder,  
Und alle einer Hauptlust unterthan?  
Nach des Geblüts verschiedener Grundanlage  
Ist auch verschieden des Gemüths Schnellwage.  
Wie jeden unterscheidet sein Gesicht,  
So braucht er ein ihm eigenes Gewicht.  
Der Irrwahn, der ein gutes Pfund beschneidet,  
Beschwert den Sklavenstand mit leichtem Bley;  
Und selbst die Gnade bleibt nicht ganz jochfrey,  
Bis sie mit Herrlichkeit sich überkleidet.

**Kein** Wahlreich ist das sündliche Gebiete:  
Allein das Erbrecht schwingt sich auf den Thron,  
Es prangt daher mit Prinzen vom Geblüte,  
Und nach dem Vater herrscht sein erster Sohn.  
Es fehlet nicht zum Leibschutz an Trabanten;  
Zum Wohl des Staats an Råthen und Gesandten;  
Zum Angriff, und nicht bloß zur Gegenwehr  
Dem Thronherrn an dem stärksten Kriegesheer,  
Doch endlich strafet **GOTT** ihn mit zehn Plagen,  
Und würgt die Erstgebuhret der Felten Chams.  
Erlöste durch das Blut des Osterlamms!  
Er folgt euch, und versinkt mit Ross und Wagen.

Das nächste Blatt soll Beides breiter sagen.

Merckt hier: man kehrt nicht siegend stets nach Haus.  
Zu Boden wird zwar oft das Fleisch geschlagen;  
Doch auch nicht selten spielt der Geist Reißaus.  
Der Pfeil verrätherischer Hausgenossen,  
Wird bis zum Fall des Hauses abgeschossen.  
Entscheidend ist allein die letzte Schlacht,  
Und dämpft gesammter Feinde Wuth und Macht.  
Du thust es nun, Hochedler Herr, im Grabe.  
Nun eilst du nach des gläsern Meeres Strand;  
Nun nimmst du Gottes Harfe in die Hand;  
Und jagst den Feind hinein mit Moses Stabe.

Siegprangend sing auch dieses Gottesknechtes  
Und des erwürgten Lammes neues Lied,  
Du ächtes Blut des heiligen Geschlechtes,  
Das Gosen von Egyptens Plagen schied!  
Stund nicht der starke Gott zu deiner Rechten,  
Und half die größten Siege dich erfechten,  
Wenn Satan, Welt, und Fleisches List und Last  
Bereint dich in die Mitte schon gefaßt?  
Doch Sanftmuth hielt das Schwerdt auch in der Scheide,  
Wenn der Beleidiger dein Mitmensch war.  
Schutz gabest du den Freunden in Gefahr,  
Im Mangel Geld, in Wehmuth Trost und Freude.

Du reicher Schatz erhabner Wissenschaften!  
Du muntre Kopf! Du ungefälste Brust!  
Raum kann der Schnee auf deinen Haaren haften;  
So trift uns schon dein herbester Verlust.  
Verlohren gehst du, Ausbund feiner Sitten,  
Die nicht durch Scherz noch Eifer Abbruch litten!  
Hin bist du, höflichste Bescheidenheit:  
Hin Demuth ohne Niederträchtigkeit!  
Und du bist weg, der Unschuld reinsten Seide!  
Roth färbte deine Gunst den gelben Neid;  
Dein Wohlthun weiß des Hasses bräunlich Kleid,  
Und grün der magern Armuth fette Weide.

Besieget fiel Verleumdung vor dir nieder:  
Schwer ward dem falschen Mund die treue Hand.  
Die Dankgeflissenheit gab doppelt wieder,  
Was dir zum Dienst ein anderer aufgewand.  
Der Fuß der Einfalt, den ein Irrewisch senkte,  
Gieng rückwärts, wie dein Morgenroth ihn lenkte.  
Den Arm der Bosheit lähmte dein Verstand,  
Und setzte freche Fahrten auf den Strand.  
An Siegen ungleich reicher als an Jahren  
Fährst du zu Gott nun triumphirend auf;  
Und deinen tugendvollen Lebenslauf  
Wird später Zeiten Zukunft noch erfahren.